

Mennoniten von der Kaiserin von Rußland, einen Strich Landes von 1080 Huben unter sehr guten Bedingungen angenommen und mit dem Fürsten Potemkin einen Contract abgeschlossen. -

Gerade aus dem Ellerswald - Elbiger Gemeinde wandten sich große Auswandererscharen nach dem verheißenen "besseren Ländern". Es geschah wohl auch deswegen, weil gerade im Ellerswalde die Besitzungen sehr klein waren und die großen Kinderscharen noch schlechter einen Lebensunterhalt fanden als im übrigen Weichsel-land. Selbst noch aktiv in diese Auswanderungsbewegung einzugreifen, gestattete das hohe Alter dem Ältesten W i e b e nicht mehr. - Er erteilte aber zusammen mit den andern Ältesten der Preussischen G Gemeinden den beiden im Jahre 1794 nach Rußland reisenden Lehrern R e g i e r und W a r k e n t i n die Vollmacht, die Angelegenheiten der russischen Gemeinden von sich aus endgültig zu regeln.

Daß sich Mennoniten in Rußland auch über hundert Jahre später G e r h a r d W i e b e s erinnerte haben, geht aus dem 1911 in Halbstadt in Rußland herausgegebenen Buch von P. M. F r i e s e n: "Die Altevangelischen Mennonitische Brüderschaft in Rußland" hervor. Das Buch bringt unter der Überschrift: "Eine westpreussische Mennonitengemeinde in den Jahren 1778 bis 1795" Schilderungen, die sich frei an das Amtstagebuch des Gerhard Wiebe anschließen. Dort heißt es zum Schluß: "...G e r h a r d W i e b e erwies sich als eine Säule der Gemeinde und Gemeinschaft. Die nächsten und fernsten Interessen derselben mit liebendem Blick umspannend und auf dem Herse tragend. Im Juli 1795 brachen seine Aufzeichnungen ab, Man fühlt beim Lesen derselben den Pulsschlag echter Frömmigkeit und empfindet wenig Berechtigung sich so würdig an die Seite zu stellen. Ältesten Wiebes bischhöfliche Gestalt tritt uns nicht weniger ehrfurchtgebietend entgegen als C. Warkentin, sein Zeitgenosse und Kollege."

Über den Tod von G e r h a r d W i e b e schrieb der Älteste von Orlofffelder, Heinrich Donner, in sein Amtstagebuch: "Mit Ausgang des November-Monats ist Gerhard Wiebe, Ältester der Flämischen Gemeinde zu Elbing und Ellerswald gestorben. Er ist 72 Jahre alt geworden und hat das Lehramt 45 Jahre bedient. Er war ein guter Mann und Freund an mir. Ich habe seiner hin und wieder im Tagebuch in den Streitigkeiten mit den 5 Gemeinden gedacht. Gott erfreue seine Seele und führe auch zur seligen Vollendung."

Sein Sohn I s b r a n d heiratete A g n e t e, die Tochter des A b r a h a m D y o k und dessen Ehefrau A g a t h e geb. Dyok aus Ellerswald. Mutter Agathe war die Tochter von P e t e r D y o k und seiner Frau A g a n e t h a aus Herrenhagen, nach der auch die Enkelin genannt worden war. Das junge Paar kauft Anfang der 1790 iger Jahre den 2 Hufen und 26 Morgen großen Hof des Großvaters in Herrenhagane

Auch I s b r a n d muß eine imponierende Persönlichkeit gewesen sein denn in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts wird Isbrand von der preussischen Regierung zum Oberschulzen des großen Werders ernannt. Für ein Jahresgehalt von 30 Talern hatte er die polizeilichen Befugnisse über folgende Dörfer auszuüben. Ihm unterstanden: Vorwerk Brodsack, Diebau, Herrenhagen, Heubuden, Schloß Kalthof mit Gornie, Kaminke, Vorwerk Koselitzke, Leske, Kl. Montau mit Zigahnen, Pelpliner Außendeich, Pieckel mit Metris, Montauerspitze, Montauer-spitzenkrug, Piecklerföhre und Gurkenkrug, Klossowo mit Montauer Forst, Rodloffhuben und Schönwieser-Heubuden. -

Der Sohn des Oberschulzen, auch Isbrand genannt, als Ältester geboren, bleibt, nachdem eine Schwester Anna jung gestorben ist, auch das einsige Kind. Es ist beinahe eigenartig, auch der jüngere Bruder G e r h a r d W i e b e in Schadwalde hat nur ein einsiges Kind, eine Tochter Helene. Bei dem sonstigen Kinderreichtum der Mennoniten einseitener Fall. Das holte dann aber I s b r a n d junior in der kommenden Generation wieder auf. Er hatte mit zwei Frauen nicht weniger als 14 Kinder. Und 49 Enkel waren ihm Beschieden.